

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 644/1964

Nordperu, Westküste
Fischen mit Zugnetz im Brandungsbereich

Mit 2 Abbildungen und 1 Kartenskizze

GÖTTINGEN 1965

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht
Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, schwarz-weiß): 29 m
Vorfühdauer: 3 Min. — Vorführgeschwindigkeit: 24 B/s

Es wird das Zusammenlegen, Ausbringen und Einholen des Zugnetzes durch zwei Fischer im Brandungsbereich und das Einsammeln des Fanges gezeigt.

Die Aufnahme des Films erfolgte im Jahre 1962 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durch
Prof. Dr. H. NACHTIGALL, Marburg a. d. Lahn
Bearbeitet und veröffentlicht durch
das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen
(Direktor: Dr.-Ing. G. WOLF)
Sachbearbeitung: Dr. W. RUTZ

Nordperu, Westküste

Fischen mit Zugnetz im Brandungsbereich

H. NACHTIGALL, Marburg

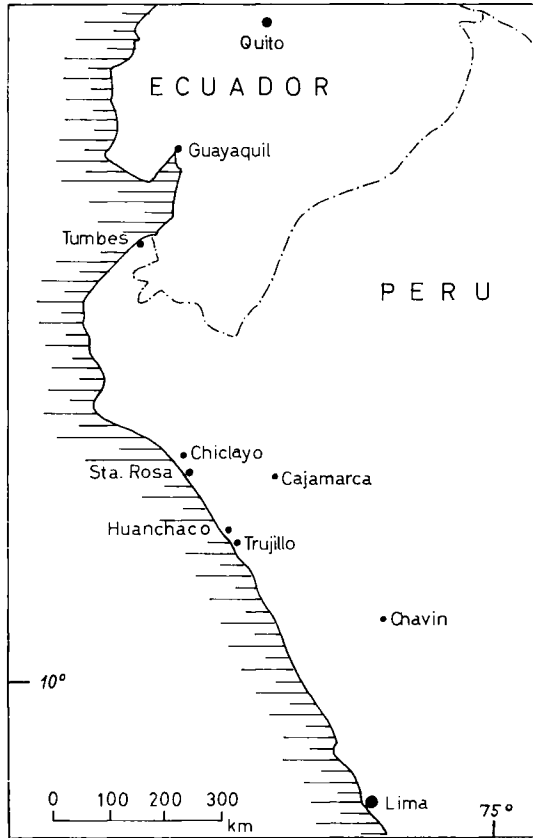
Allgemeine Vorbemerkungen

Nur noch wenige Techniken der Bewohner der nordperuanischen Küste können als altindianisch bezeichnet werden. Dazu gehören neben der Töpferei und der Weberei die Herstellung von Binsenflößen [2], die im spanischen Kulturbereich im allgemeinen *Balsas* genannt werden, und einige Fischereitechniken vom Binsenfloß aus [3].

Bei der in diesem kurzen Filmstreifen aus Huanchaco bei Trujillo (vgl. Kartenskizze) beschriebenen Fischerei mit dem Zugnetz im Brandungsbereich ist es unsicher, ob wir es hier mit einer überlieferten altindianischen Technik oder mit einer europäischen Fischereimethode zu tun haben. Die Bevölkerung der gesamten peruanischen Küste spricht ausschließlich Spanisch. Auch für die Details der mit Sicherheit vorspanischen Kulturelemente, wie der *Balsas* und einiger Techniken und Gerätschaften der Krabbenfischerei, werden ausschließlich spanische Termini verwendet. So ist eine sprachliche Analyse kulturgeschichtlich unergiebig. Dennoch ist anzunehmen, daß diese hier beschriebene sehr einfache Fischereimethode im Brandungsbereich bei einer seit Jahrtausenden ansässigen Fischerbevölkerung vorspanisch ist. Leider kann ich von der übrigen peruanischen Küste hierzu keine Parallelen nennen.

Das Fischereigerät ist einfach. Es besteht aus einem rechteckigen Netz von etwa 1.50 m Höhe und 15 m Breite (vgl. Abb. 1). In diesem Ausmaß ist es aber nicht aus einem Stück, sondern aus mehreren gleich hohen Teilen zusammengenäht. Die Maschenweite beträgt 5 mm oder 10 mm. Am oberen Rand ist eine Randleine befestigt, die aber nicht einfach durch die Maschen hindurchgezogen, sondern mit einer besonderen Schnur durch Knoten mit dem Netz verbunden ist. An etwa 15 cm langen Schnüren sind vier Kürbiskalebassen als Schwimmer befestigt (vgl. Abb. 2). Um die Unterrandleine sind in regelmäßigen Abständen von etwa 15 cm Walzbleistückchen gerollt.

Die Oberrand- und Unterrandleine überragen das Netz an den Seiten um je etwa 2 m. An den Enden sind zwei Spreizstäbe befestigt. Sie verhindern, daß das Netz durch den straffen Zug im Wasser strickartig zusammengezogen wird.



Zu den Filmaufnahmen

Die Filmaufnahmen entstanden am 8.5.1962 in Huanchaco, 11 km nördlich von Trujillo.

Gefilmt wurde mit einer G.B. Bell & Howell Auto-Load 16-mm-Kamera auf Kodak-Umkehrfilm Plus-X mit einer Frequenz von 24 B/s.

Filminhalt

Die beiden Fischer legen am Strand das zuvor ausgebreitete Zugnetz zusammen, wobei sie das Netz einmal der Länge nach falten, so daß Ober- und Unterrandseil oben liegen. Dann gehen sie bis zur Brust etwa 100 m weit in die Brandung hinein. Sie falten das Netz auseinander und ziehen es unter beträchtlichem Kraftaufwand an den beiden Spreizstäben in Richtung zum Ufer. Durch den Widerstand des Wassers bleibt

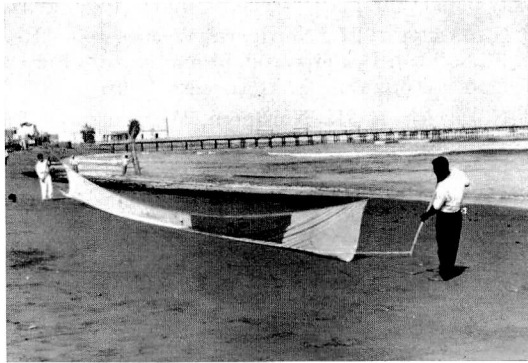


Abb. 1. Ausgespanntes
Zugnetz

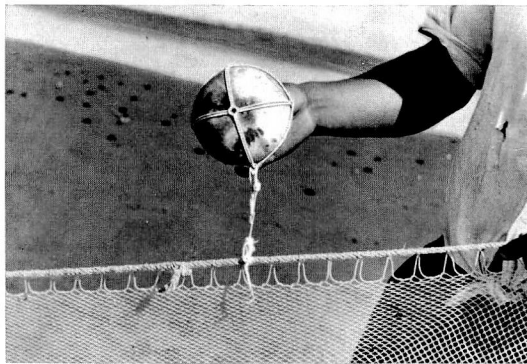


Abb. 2. Zugnetz mit
Oberrandseil und
Kalebasse als Boje

das Netz ausgebreitet. Kurz vor dem Ufer muß ein dritter Mann eingreifen. Er hebt die bleibeschwerte Netzunterkante etwas an, damit sie nicht an den Steinen des Uferbodens festhaken und zerreißen kann.

Die Fische verfangen sich nicht in den Maschen, sondern werden in die Mitte des Zugnetzes gedrängt, wo sie dann unbeschädigt herausgenommen werden können.

Die Ausbeute in den beobachteten Fällen ergab etwa fünfzig bis einhundert kleine Fischchen von 5 bis 10 cm Länge. Die zu kleinen Fische werden jedoch wieder ins Meer zurückgeworfen. Der Vorgang des Ausbringens und Wieder-Einziehens des Netzes wiederholt sich.

Literatur

- [1] NACHTIGALL, H., Indianische Fischer, Feldbauer und Lamazüchter. Beiträge zur peruanischen Völkerkunde. Berlin 1966.
- [2] NACHTIGALL, H., Nordperu, Westküste — Herstellen eines Binsenfloßes (Caballito). Begleitveröffentlichung zum Film E 642 der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA. Göttingen 1965.
- [3] NACHTIGALL, H., Nordperu, Westküste — Fischen vom Binsenfloß im Brandungsbereich. Begleitveröffentlichung zum Film E 643 der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA. Göttingen 1965.
- [4] SELIGO, A., Die Fanggeräte der deutschen Binnenfischerei. Berlin 1914.